

körper leicht gebeugt, die Hände ruhig im Schoß, die Augen weit offen und geradeaus auf die Türe gerichtet. Und wie sie gekleidet war! Fertig zum Ausgehen. In Hut und Mantel, und ein grober Schirm lehnte zwischen ihren Knien. Trotz ihres Alters vermittelte sie so sitzend das Bild eines jungen Bauernmädchens, das auf der Station den Zug erwartet, der sie in die Stadt bringen soll. Vielleicht hat sie selbst am Anfang vor 30 Jahren wirklich so gewartet.

Niemand, wer sie jetzt auch sehen könnte, wüßte zu sagen, ob sie denkt. Sie selbst könnte es nicht. In ihr sind wie Donnerschläge die wenigen Minuten einer Tat. Das sind keine Gedanken mehr. Es dröhnt im Einklang der

Schritte, die sie ging, von Fannys Kammer in das Boudoir, beladen mit dem leblosen Körper. Sie spürt gleichzeitig alles wieder, den Schmerz, der sie auf die Knie zwang, als sie Fanny am Fensterkreuz hängend fand, die Angst, als sie sie herabholte und den Tod sah, und dieses unsagbar unerbittliche Gefühl, das ihr befahl, der armen Fanny den Strick noch einmal um den Hals zu schlingen und sie herüberzutragen, die Tote der gnädigen Frau ins Boudoir zu hängen. Aber sie fragt nicht, was mit der geworden ist. Sie wartet auf die Schritte, bis sie kommen. Als die Tür endlich aufgeht, steht die Rächerin auf und sagt: „Ich habe schon zusammengepackt.“

Deutsche Größen der New-Yorker Saison



Alexander Moissi als Fedja im „Lebenden Leichnam“ — Maria Jeritza als Carmen
Gezeichnet von Iwan Sors, New York